

offensichtlicher Weise vorausgahnt, den Tod seines einzigen, kleinen Sohnes, den er nie ganz überwunden hat. Im Vorwort zu „Allan Quatermain“ beklagt Allan den Tod seines einzigen Sohnes, und Haggard widmet dieses Buch seinem kleinen Jungen. Damit hat er ihm sechs Jahre voraus die Totenklage geschrieben. Als Haggard 1891 nach Mexiko reiste, war er überzeugt, dass er den kleinen Jock nicht mehr sehen werde, doch dachte er nichts anderes, als dass er selber sterben werde, wofür er denn auch alle Vorbereitungen traf. In Mexiko erreichte ihn die Nachricht vom Tode seines Sohnes als schwerer Schlag.

Es ist eine Tatsache, die immer wieder beobachtet werden kann, dass der Tod eines nahen Angehörigen zwar als Todesfall in der Familie vorausgahnt oder geträumt wird, ohne dass es doch klar wird, wer der Betroffene ist. So ist mir ein Fall bekannt, bei dem 3 Familienangehörige Träume hatten, die auf den Tod je eines anderen Familiengliedes hinwiesen, bevor ein 4. Familienglied einem Unfall zum Opfer fiel.

Es verging kein Tag seines späteren Lebens, ohne dass Haggard an seinen kleinen verlorenen Sohn dachte, und mit seiner Mutter verband ihn eine Beziehung, die, wie er sagt, über den Tod hinaus in eigenartiger Weise zu wachsen schien, ein Zeichen für seinen positiven Mutterkomplex, der ihn für seelische Regungen empfänglich und aufmerksam machte, vielleicht aber überdies ein Ausdruck für eine wirkliche Verbundenheit, die den Tod überdauert. Haggard kam im Laufe seines Lebens mehr und mehr zur Ueberzeugung von der Wirklichkeit solcher Verbindungen.

Haggards Medialität ist nach all diesen seinen eigenen Aussagen wohl nicht zu bezweifeln. Zum Bilde seines Wesens gehört aber auch seine ausserordentlich aktive Jugendzeit in Afrika, wo er als tüchtig und liebenswürdig von seinen Vorgesetzten, die grosse Männer waren, aber auch von Eingeborenen geschätzt und geliebt wurde und wo er als Sekretär, als Offizier, als Präsident des Gerichtshofes und als Farmer seinen Mann stellte, alles bevor er 30 Jahre zählte. Später widmete er sich, neben seinem Brotheruf als Schriftsteller, dem Studium der landwirtschaftlichen Verhältnisse in England und Dänemark, den Fragen der Wiederaufforstung der Küsten Englands, dem Problem der Wiederansiedlung der Bevölkerung der Slums auf dem Lande, und im Alter wurde er Royal Commissioner für die Dominions. In Canada wurde ein Gletscher nach ihm „Haggardgletscher“ und ein Berg „Mount Sir Rider“ benannt.

Haggard hat als Schriftsteller von Phantasiegeschichten im Laufe der Jahre die Phantasie immer höher schätzen gelernt, als Fähigkeit, das Unbewusste vom Bekannten abzuleiten, als Zugang zu den Dingen, die ausserhalb unserer Erfahrung liegen, als Quelle und Ursprung aller grossen wissenschaftlichen Entdeckungen. Die letzte seiner vielen Reden hielt er über die Phantasie (Imagination). Phantasie war für ihn die verborgene Kraft des Geistes, die das Sichtbare mit dem Unsichtbaren verknüpft und die noch leise Stimme aus dem